



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Iversheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

Der Westturm steigt ohne Gliederung bis zur Höhe des Glockengeschosses auf, das sich nach jeder Seite mit einem Rundbogenfenster öffnet. Den Abschluss bildet ein achteckiger, geschieferter Helm. An der Thür die Jahreszahl 1715. Kathol. Pfarrkirche

Die Mauern des Langhauses, dessen sattelförmiges Dach mit Schiefer abgedeckt ist, sind von je vier hochgelegenen Rundbogenfenstern durchbrochen.

Der Chor hat ein besonderes, niedrigeres Dach. Er umfasst ein Langjoch und den aus fünf Seiten des Zehnecks konstruierten Chorschluss.

Im Inneren ist der Turm flach gedeckt. Das Langhaus ist ein rechteckiger, von vier sehr gestreckten Kreuzgewölben überspannter Raum; die hölzernen Rippen der Gewölbe, durch die eine Mittelrippe von der Westmauer an durchgezogen ist, laufen auf rechteckige Konsolen auf. Inneres

Durch einen Rundbogen gelangt man in den etwas eingezogenen Chor, der aus zwei ähnlichen sehr gestreckten Gewölbefeldern mit polygonalem Abschluss besteht.

Der Hochaltar, aus der Bauzeit der Kirche stammend, nimmt die ganze Breite des Chores ein. Der mittlere Aufbau zeigt in bunt bemaltem Relief die Dreieinigkeits. Seitwärts der h. Martin zu Ross, den Mantel mit dem Bettler teilend, und der h. Sebastian. Der Mittelteil ist neu polychromiert. Altäre

Seitenaltäre des 18. Jh.

Vor der Kommunionbank drei Grabsteine des 17. und 18. Jh. Die Inschriften sind nicht mehr zu entziffern. Einer von ihnen bedeckt die Gräber der am 1. Juli 1607 gestorbenen Veronika Büchel, genannt Weiss, und der Maria von Enchringen, Witwe von Büchel († 4. Juli 1607), ein zweiter das Grab des 1720 verstorbenen Pfarrers Peter Wadenheim. Grabsteine

Von den Glocken ist nur eine alt. Sie stammt aus dem J. 1514 und trägt die Inschrift: MARTINUS HEISEN ICH, IN DE (er) GOCTES (so) LUDEN ICH, DEN LEBEDICHEN (so) ROIFEN ICH, DE DODEN BESCHRE ICH. IOHAN VAN ALFTER GUICER MICH IN IAREN UNSER HERN MCCCCXIII. Glocke

IVERSHEIM.

RÖMISCHE FUNDE. Im J. 1838 wurden beim Erweitern der Landstrasse unterhalb Iversheim nahe der Erft beträchtliche Reste römischen Gemäuers aufgefunden. Im Schutt lag ein Stein mit einer Inschrift, nach der diese Reste von einem römischen Ziegelofen herrühren (KATZFEY, Geschichte der Stadt Münstereifel II, S. 104; BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 520). Über einen zweiten, vielleicht an derselben Stelle gefundenen Inschriftstein vgl. KATZFEY a. a. O. S. 105. Bei der Tieferlegung der Strasse zwischen Iversheim und Arloff stiess man neuerdings auf eine ziemlich ausgedehnte bauliche Anlage. Es wurden vier ofenartige Kessel mit vielen Inschriftsteinen, Konsular- und Kaisermünzen gefunden. Über die Inschriftsteine, die ins Bonner Provinzialmuseum gekommen sind, vgl. B. J. XXXIX, S. 191, L, S. 182 und LXXXVIII, S. 242. Auch FREHER, Origines Palatinae I, S. 163 berichtet von einer Iversheimer Inschrift. Im J. 1865 wurde eine Goldmünze des Konstantin gefunden (B. J. XXXIX, S. 354). Das Bonner Museum besitzt von Iversheimer Funden ausser den oben genannten noch einen Ziegelstein und einen Terra sigillata-Teller, beide mit Inschriften (B. J. LXXXVIII, S. 109 u. LXXXIX, S. 5). Römische Funde

Der von Eickerscheid ausgehende Zweig der Trier-Bonner Hauptstrasse ging über Münstereifel nach Iversheim und Bonn (B. J. LXVII, S. 25). Der Vizinalweg Blankenheimerdorf-Bonn ging östlich vom Orte vorbei (LXXIX, S. 6).

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Laurentii). SCHANNAT-
BAERSCH, Eifflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 345. — KATZFEY, Geschichte der
Stadt Münstereifel II, S. 103. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII,
S. 1. — Ders., Kant. Rheinbach S. 75.



Fig. 15. Iversheim. Kathol. Pfarrkirche. Der h. Antonius.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchenbuch vom J. 1777. — Kirchen-
und Gemeinderechnungen, 18. Jh. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Geschichte

Eine Urkunde König Ludwigs II. vom J. 870 nennt bereits eine villa Ivernes-
heim im Eifelgau (MRh. UB. I, Nr. 104 und II, S. 600). Prüm hatte hier gleichfalls
Besitzungen, die später ganz oder teilweise an Münstereifel kamen (MRh. UB. I,

S. 175). Im J. 1115 bestätigte Erzbischof Friedrich I. dem Münstereifeler Stifte den Zehnten von Iversheim (LACOMBLET, UB. IV, Nr. 616). Der liber valoris (nach 1300) verzeichnet noch keine Kirche. Sicher bestand jedoch im 15. Jh. bereits ein Gotteshaus in Iversheim. Die Pfarrstelle wurde damals von Münstereifel aus besetzt

Kathol.
Pfarrkirche



Fig. 16. Iversheim. Kathol. Pfarrkirche. Der h. Johannes.

(BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 550). Der Chor der in den vierziger Jahren abgebrochenen Kirche war gothisch. Zu Beginn des 18. Jh. erwies sich die Kirche als baufällig, doch konnte sich das Stift mit der Gemeinde über die Baupflicht lange nicht einigen. Im J. 1756 kam endlich ein Vergleich zu Stande. Die Ausführung des Baues erfolgte jedoch erst um 1768. Schiff und Turm wurden damals erneuert. Im J. 1847 wurde unter Beibehaltung des alten Turmes Langhaus und Chor neu aufgeführt.

Kathol.
Pfarrkirche

Das aus dem J. 1768 stammende Schiff war ein einfacher, von einem Holzgewölbe überspannter Saal. Der gotische Chor, der wahrscheinlich polygonal endete, hatte spitzbogige Fenster und Gewölbe, der Triumphbogen war gleichfalls spitz.

Beschreibung

Der noch erhaltene Turm ist aus Bruchstein aufgeführt; er entbehrt jedes Schmuckes und jeder Gliederung. Über dem ganz schlichten, rundbogigen Portal ist ein kleines im Segmentbogen geschlossenes Fenster angebracht. Die Glockenstube öffnet sich jederseits mit einem Paar flachbogiger Fenster. Der achtseitige Dachhelm ist geschiefert.

Skulpturen

Die Ausstattung ist grösstenteils modern. Bemerkenswert sind jedoch einige Skulpturen:

Der h. Antonius, aus Holz, 92 cm hoch, Anfang 16. Jh. (Fig. 15). Neu polychromiert. Der Heilige, von seinem Schweinchen begleitet, hält in der Linken einen Stock, die Rechte erhebt er beschwörend gegen den seine Füsse umklammernden Dämon. Der Körper ist sehr stark geschwungen, beinahe gebrochen, die Gewandung ist recht frei behandelt; die Falten sind durchweg sehr tief. Am besten der bärtige Kopf mit den abwärts gegen den Versucher gerichteten Augen; die Charakterisierung geht fast bis zur karrierenden Übertreibung. Merkwürdig ist die Stilisierung des Bartes und Kopffaars.

Der h. Johannes, Holz, 1,10 m hoch, Anfang 16. Jh. (Fig. 16). Neu polychromiert. Der Heilige hält die Rechte segnend erhoben, in der Linken trägt er den (ergänzten) Kelch. Das kasselartige Obergewand, dessen Ende über den linken Arm gelegt ist, zeigt tiefe, brüchige Falten. Der Kopf ist ausdrucksvoll, die Haare sind perrückenartig stilisiert, wie beim h. Antonius.

Stehende Madonna mit dem Christuskind. Lebensgrosse, leider durch schlechte Polychromierung arg entstellte Holzfigur vom Ausgange des 15. Jh., von schönem Schwung.

Kelch

Spätgotischer Kelch, aus Silber, vergoldet, 16 cm hoch, vom Ende des 15. Jh. Auf dem siebenteilig geschweiften Fusse ein Kreuz. Der Knauf mit leichter Masswerkverzierung und der Inschrift: IHESUS. Am Fusse das Monogramm B. K. und die Jahreszahl 1596.

Glocken

Die Glocken tragen folgende Inschriften:

1. S. DONATI MEM. (oria?) IM IAHR 1768. GESEEGNETER SCHALL, VERHÜTH ALLSCHAD, UNGLÜCK UND DONNERKNALL.

2. UNTER MARIAE SCHUTZ ICH SOLL STEHEN, KLINGEN, SINGEN, BIS IN STAUB WERD ICH VERGEHEN. 1768. Am Mantel ein Relief des Gekreuzigten.

3. S. LAURENTI, MIT DEINEM SCHUTZ, IVERSHEIM, DEIN DORFF, BESCHUTZ. 1768. CHRYSANTHUS ENGELBERT POLLENRATH, PASTOR.

Am Mantel: Relief des Gekreuzigten mit Maria und Johannes, darunter das Lamm Gottes mit der Inschrift: ECCE AGNUS DEI.

Ferner: DIESE 3 GLOCKEN GOS MICH (so) WILHELMUS STOCKE VON SARBUG (so).

Sakraments-
schrein

Am nördlichen Ausgange des Dorfes gegen Euskirchen zu steht an der Köln-Trierer Chaussee ein Heiligenhäuschen, dessen Kern der spätgotische, aus dem Ende des 15. Jh. stammende Sakramentsschrein der im J. 1847 abgebrochenen Kirche bildet. Der rechteckige Schrein, der mit einem engmaschigen Durchsteckgitter geschlossen ist, hat eine hübsche, aus Spitzbögen und Rosetten gebildete Umrahmung. Seinen Abschluss bildet ein mit zwei Nasen und einem Vierpass gefüllter Dreiecksgiebel.